№ 62. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. **66. Jahrgang.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 28. Mai 1891.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 27. Mai. In Pforzheim wird am nächsten Sonntag das 6. badische ev. Landeskirchengesangsfest gefeiert werden. Die Festpredigt hält Professor Swend aus Friedberg; Organist Jäger aus Karlsruhe wird den musikalischen Teil leiten. Die Aufführung findet nachmittags 3 Uhr in der Schloßkirche statt. Zu diesem Gesangsfest hat der ev. Kirchengesangverein Pforzheim, der voriges Jahr in der hiesigen Stadtkirche einige Lieder vorgetragen hat, eine freundliche Einladung hieher ergehen lassen.

Altensteig, 21. Mai. Sicher allein dastehend ist bei der verhältnismäßigen Jugend unseres Volksschulwesens der Fall, daß ein und dieselbe Stelle jedesmal vom Vater auf den Sohn überging. Am 1. Mai wurde Schullehrer Schlack in Altensteig-Dorf pensioniert. Mit ihm geht die Stelle auf eine andere Linie über, da der letzte Erbe vom Hause Schlack keinen Sohn hinterläßt, der die vom Jahre 1744 stammende Tradition weiterführen könnte.

Stuttgart, 25. Mai. In der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag zwischen 12—1 Uhr bekamen zwei Arbeiter in der Klosterstraße über eine Schuldforderung von 5 ℳ streit, wobei der Gläubiger seinem Schuldner mit einer Schusterkneipe einen Stich ins Genick beibrachte. Der Thäter ist verhaftet. Der Verletzte wurde ins Katharinenhospital verbracht.

— Ueber den Tod des Redakteurs Max Spangenberg schreibt der „Beobachter": „Der Hergang bei dem Sturz ist nicht aufgeklärt; der Tote litt so stark an Schwindelanfällen, daß, so oft er dem geöffneten Fenster nahe kam, er in Sorge geriet, das Gleichgewicht zu verlieren, auch war er vor einem Jahre schon einmal im Schwindel gestürzt. Es ist wahrscheinlich, daß er an das offene Fenster getreten ist und vom Schwindel erfaßt wurde; die Annahme einer Anwandlung von Schwermut als Folge seiner in den letzten Wochen hervorgetretenen Nervenüberreizung ist bei der heiteren Stimmung, die er unmittelbar zuvor noch gezeigt hatte, nicht wahrscheinlich." — Die „Freisinnige Zeitung" schreibt: Max Spangenberg, der Redakteur des „Beobachters" in Stuttgart, war ein geborener Berliner und spielte in Berliner Studentenkreisen vor zehn Jahren als Sprecher der freisinnigen Studentenschaft, die er auch eine Zeit lang im Ausschuß vertrat, eine Rolle. Wie wir hören, plant die an der Berliner Universität bestehende „Freie wissenschaftliche Vereinigung", deren Begründer und langjähriger Vorsitzender der Verstorbene war, die Veranstaltung einer Trauerfeier.

Rottenburg a. N., 26. Mai. In unmittelbarerer Nähe des bischöflichen Palais, gerade gegenüber dem k. Oberamt, sind heute Nacht wieder 4 Häuser und einige Scheuern niedergebrannt. Um 11 Uhr ist der Brand ausgebrochen. Hätten wir eine städtische Wasserleitung, so wären wieder nicht so viele Häuser abgebrannt. So aber mußten wir eben warten, bis Wasser vom Neckar heraufgepumpt war. Hätten wir aber die Wasserleitung des k. Landesgefängnisses in solchen Fällen nicht zu sofortiger Verfügung wie wir sie glücklicherweise haben, so stünde in Folge der Brandfälle des letzten Jahres von Rottenburg höchstens noch die Hälfte.

Heilbronn, 23. Mai. Während wir hier von Maikäfern fast gänzlich verschont blieben und einzelne Exemplare zu den Seltenheiten gehören, zeigt sich dieses Ungeziefer in anderen Landesteilen, besonders in der Gegend von Leutkirch, in solch ungeheurer Anzahl, daß die Laubbäume von ihnen gänzlich kahl gefressen sind. Die dortigen Anlagen auf der Wilhelmshöhe, die eine Zierde der Stadt bilden, sind in geradezu erschreckender Weise heimgesucht. Wie Besenreis ragen die Baumzweige in die Luft und noch immer wimmelt es in denselben von den braunen Gesellen, die heißhungrig auch den letzten Rest von Vegetation vernichten.

Heilbronn, 25. Mai. Ein 5 Jahre altes Knäblein warf in der elterlichen Küche beim Seilhüpfen einen Topf mit siedendem Wasser um und verbrühte sich derart, daß es nach kurzer Zeit den Brandwunden erlag. — Gestern fiel ein Knabe in den stark angeschwollenen Neckar und wäre ertrunken, wenn nicht Bäckermeister Gerock ihm nachgesprungen wäre und ihn mit Einsetzung des eigenen Lebens gerettet hätte.

Heidenheim, 24. Mai. Eine Art Spielmarke, in der Größe von Zehn-Markstücken, echt vergoldet, auf der einen Seite ganz so geprägt, wie ein Zehnmarkstück, ist offenbar nur gemacht, um zu betrügen. Dieser Tage wurden hier solche für Zehnmarkstücke an den Mann gebracht, trotzdem auf der Rückseite „Spielmarke" steht. Es wäre zu wünschen, daß man den Leuten, die dieses unsaubere Geschäft treiben, auf die Spur käme.

Ehingen, 21. Mai. Den Jägerburschen des Barons v. Stauffenberg in Rißtissen traf gestern ein schwerer Unfall. Derselbe ruhte im Parke aus, als plötzlich einer der hier sich aufhaltenden Schwäne ihn wüthend anfiel. Unglücklicherweise wehrte sich der Bursche mit dem Schaft des Gewehres, wobei dasselbe losging und ihm den ganzen Arm zerschmetterte, was schauerlich anzusehen war. Der Jägerbursche wurde ins Bezirkskrankenhaus hieher verbracht, wo heute die Amputation des Armes stattfindet.

Laupheim, 22. Mai. Heute mittag 12 Uhr brannte es in dem in unmittelbarer Nähe des Postgebäudes befindlichen Brauhause des Posthalters. Zweifelsohne entzündete sich das Malz auf der Dörre; nach 1½stündiger harter Arbeit war die Löschmann-

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Die Spionin.

Roman aus dem russischen Nihilistenleben.
Nach den Aufzeichnungen eines Petersburger Polizeibeamten.
Von Willibald Mencke.
(Fortsetzung.)

„Und dieser Herr Aljanow bietet 300 000?"

„Allerdings, und unter besonders vorteilhaften Bedingungen die darauf schließen lassen, daß es dem Käufer keineswegs darum zu thun ist, ein vorteilhaftes Geschäft zu machen."

„Ach, erzählen Sie doch!"

„Es war gestern Nachmittag, als sich ein Herr bei mir meldete, der sich mir als Kaufmann Aljanow aus Moskau vorstellte. Er fragte mich, ob die Nachricht begründet sei, daß Eure Durchlaucht gesonnen sind, das Palais zu verkaufen; er sei in diesem Falle in der Lage, mir ein sehr ansehnliches Angebot zu machen. Ich versicherte ihm, daß der Verkauf noch keine definitiv beschlossene Sache sei, und er nannte mir hierauf 300 000 Rubel als eine Summe, die er zu bieten beauftragt sei."

„Beauftragt? Von wem beauftragt?"

„Von einem Moskauer Freunde, der vorläufig nicht genannt sein will."

„Merkwürdig", murmelte der Fürst.

„Das Seltsamste kommt noch. Eine Stunde später, nachdem mich der Freunde verlassen hatte, erhielt ich ein Schreiben des Herrn Aljanow, das für mich bestimmt ist, das ich aber Ihnen vorzulegen mich für verpflichtet halte."

Der Intendant überreichte dem Fürsten ein Schreiben, das mit dem Namen Aljanow unterzeichnet war und das, von den üblichen Eingangs- und Schlußformeln abgesehen, folgendermaßen lautete:

„Es mag Ihnen sonderbar erscheinen, daß ich ein Angebot auf das Haus des Herrn Fürsten gemacht habe, ohne Ihre Forderung abzuwarten, und daß sich unser Handel in Formen bewegt, die nicht streng geschäftlich sind. Die Erklärung finden Sie in Folgendem: Der selige Vater des Herrn Fürsten hat meinem Freunde, dessen Auftrag ich vollziehe, einst einen Dienst geleistet, der das Glück seines Lebens begründete. Durch einen Zufall hat mein Freund von den mißlichen Vermögensverhältnissen Kenntnis erlangt, in die der Sohn seines Wohlthäters geraten ist und die den Verkauf seines Familienpalais zur Notwendigkeit gemacht haben. Sie werden es begreiflich finden, daß mein Freund, indem er als Käufer auftritt, die geschäftliche Usance des Feilschens und Handelns zu umgehen sucht, indem er aus freien Stücken eine Summe bietet, die dem Werte entspricht, den das Haus für ihn haben würde. Indem es durch Zahlung dieser Summe in seinen Besitz übergeht, erlaubt sich mein Freund zugleich, dem Herrn Fürsten in dankbarer Erinnerung an die Wohlhat, die sein in Gott ruhender Vater ihm einst erwiesen hat, das Haus zu lebenslänglicher Benutzung zu überlassen, wobei der ehemalige Besitzer und Verkäufer von der Zahlung eines Zinses, sowie von Bestreitung der Ausgaben für Reparaturen, Steuern u. s. w. befreit ist. Falls es Ihnen, Herr Intendant, gelingt, die Sache dem Herrn Fürsten so darzustellen, daß von einer Gefälligkeit, die der Käufer in Erinnerung an eine früher empfangene Wohlthat dem Herrn Verkäufer erweist, gar nicht die Rede ist, und daß es sich hier um ein für beide Teile vorteilhaftes Geschäft handelt, wird Ihnen hiermit von Seiten meines Auftraggebers ein Honorar von 10,000 Rubeln für Ihre Bemühungen zugesichert.

Ich benachrichtige Sie zugleich, daß bei dem Bankhause Stieglitz 310,000 Rubeln deponiert sind, und daß der Advokat Stephan Milutin, Wassili-Ostrow, großer Prospekt Nr. 15, beauftragt ist, für den Unterzeichneten den Kauf in den gesetzlichen Formen abzuschließen."

Der Fürst übergab den Brief seinem Intendanten, der sich erhob, um die Befehle seines Herrn entgegenzunehmen.

„Ich danke Ihnen," sagte er dann, „daß Sie mir diesen Brief mitgeteilt haben. Aber Sie haben sich dadurch um zehntausend Rubel gebracht."

„Ich habe es für meine Pflicht gehalten."

„Ein Mann wie Sie konnte nicht anders handeln. Aber Sie begreifen, daß

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

schaft des Feuers Herr. — In der Nähe des letzten Brandplatzes wurde vor einigen Tagen wiederum der Versuch gemacht, Feuer zu legen.

Villingen. Wie das „Villinger Volksblatt" berichtet, werden die Verhältnisse in der Uhrenindustrie von Woche zu Woche ungünstiger. Die Arbeitslöhne sind abermals um 10—15 Proz. herabgesetzt worden, nachdem vor einigen Wochen eine fast ebenso hohe Lohnreduktion eingetreten war. Maßlose Herabsetzung der Uhrenpreise, die dem eigentlichen Käufer gar nichts nützt, sondern nur dem Grossisten, wird als Ursache angegeben.

Frankfurt, 26. Mai. Heute Nachm. 5 Uhr, so wird dem Journ. von einem Augenzeugen berichtet, hatte der Luftballon eben eine Fahrt beendet und die Insassen schickten sich an auszusteigen, als plötzlich ein Ruck erfolgte und der Ballon mit rasender Geschwindigkeit seitwärts in die Höhe über die Stadt flog. In der Gondel befanden sich der Assistent des Unternehmens, ein Matrose, und ein Passagier. Der wenigen Anwesenden, welche sich während dieses Augenblickes auf dem Aufstiegplatze befanden, bemächtigte sich ein nicht geringer Schrecken und alles eilte der Stadt zu, während der Ballon in nordöstlicher Richtung in beträchtlicher Höhe über die Stadt hinflog, überall auf seinem Wege großes Erstaunen hervorrufend, daß der sonst so harmlos dreinschauende Koloß sich heimtückisch seiner Fesseln entledigt hatte. Wie man nun hört, ist die Fahrt noch glücklich von Statten gegangen; denn bereits nach kurzer Zeit langte eine telephonische Meldung an, daß der Ballon zwischen Bergen und Preungesheim auf offenem Felde glücklich niedergegangen sei. Offiziell wird uns mitgeteilt, daß das Vorkommnis nicht durch einen Bruch des Seiles, sondern durch die Lösung der Verbindung zwischen Seil und Ballon verschuldet wurde.

München, 24. Mai. Ein Grafensohn, welcher im Kadettenkorps seine „Bildung" genießt, hat bei der Kommunion die heilige Hostie aus dem Munde genommen, dieselbe in sein Gebetbuch gelegt und bei seiner Rückkunft ins Korps im Beisein mehrerer Kadetten seiner Kompagnie am Boden zerstampft. Ein Herr hat von diesem Sakrileg dem Religionsprofessor brieflich Kenntnis gegeben, Untersuchung und exemplarische Bestrafung verlangt. Weder das eine noch das andere ist bisher erfolgt. Ob. Anz.

— Von welchem Gesichtspunkt aus die Sozialdemokratie die Arbeiterinteressen zu betrachten gewohnt ist, dazu liefert wiederum die neueste Nummer des „Vorwärts" (Nr. 115) eine lehrreiche Illustration, und zwar in zwei dicht aufeinander folgenden Artikeln von Dresden und Mainz. In dem letzterwähnten Artikel macht sich nämlich das sozialdemokratische Zentralorgan über die Anerkennung lustig, welche die „Zeitschrift für Staats- und Gemeindeverwaltung im Großherzogtum Hessen" den von den Fabrikanten Dyckerhoff und Schel zu Biebrich errichteten Arbeiterwohnungen spende, weil sie ganz wesentlich zur Zufriedenheit der Arbeiter beitrügen; denn alle diese Wohlfahrtseinrichtungen seien — wie der „Vorwärts" versichert — nur dazu bestimmt, dem Interesse der Arbeitgeber zu dienen; sie sollten die Arbeiterschaft in ihren Interessen spalten und sie durch Seßhaftmachung an die Scholle binden und in ein Abhängigkeitsverhältnis bringen. Natürlich, alles, was dazu angethan ist, der Verschärfung des Klassengegensatzes entgegenzuwirken und ein harmonisches Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitern herzustellen, ist den sozialdemokratischen Führern ein Gräuel; denn es hindert den Arbeiter, jederzeit — wie das sozialdemokratische Zentralorgan sich ausdrückt — „seine Arbeitskraft einigermaßen entsprechend zu verwerten", d. h. zu streiken. — Von Dresden aber läßt dies Blatt bittere Klage führen über die C. Heinrich'sche Buchdruckerei, in welcher die Drucker die Fertigstellung derjenigen Arbeiten verweigert hätten, welche diese Druckerei für Wien aus Anlaß des dortigen Buchdruckerstreiks übernommen hatte. Es hat nämlich infolge dessen der Geschäftsführer dieser Buchdruckerei die an ihn entsendete Arbeiter-Deputation zunächst darauf aufmerksam gemacht, daß bei fortgesetzter Weigerung zu Arbeiter-Entlassungen geschritten werden müsse, zumal weitere Arbeiten momentan nicht vorhanden seien, und als diese Vorstellungen vergeblich blieben, wurden wirklich einige Rädelsführer entlassen. Ja, es wurde sogar — wie das Zentralorgan in heller Entrüstung meldet — „einem Setzer gekündigt, welcher 3½ Jahre in der Heinrich'schen Offizin steht, weil er sich durch seine eifrige Agitation bei den verschiedenen Spitzen unbeliebt gemacht hatte, und es wurden im ganzen zehn Mann gemaßregelt." — Ist es aber auch nicht haarsträubend, daß diese „Bourgeois-Fabrikanten" so anmaßend sind, sich von ihren Arbeitern nichts vorschreiben lassen zu wollen, an welchen Orten, nicht etwa im Deutschen Reiche, sondern im Ausland, sie ihre Waren absetzen dürfen! Frkf. J.

— Am Freitag traf eine Deputation französischer Studenten in Prag ein, welche auf dem Bahnhofe von zweitausend Tschechen, die meisten mit den großslawischen Farben geschmückt, festlich empfangen und mit endlosen „Vive la France"-Rufen bejubelt wurden. Zwei czechische Doktoren hielten Begrüßungsansprachen an die französischen Gäste, worin die Interessengemeinschaft der Czechen und Franzosen betont und gesagt wurde, die Sympathien für Frankreich seien es, welche die Czechen in den Kampfe gegen den Feind, das Germanentum, stärken. Unter dem Klange nationaler Lieder geleitete die Volksmenge die Franzosen in die Stadt, bis die Sicherheitswache die lärmenden Scharen zerstreute.

— Ueber das Eisenbahn-Unglück bei Kirchenlengern liegen folgende Einzelheiten vor: Am Freitag nachmittag 2½ Uhr ist ein Personenzug, der zu weit vorgefahren, dem von Holland kommenden in Durchfahrtsgeschwindigkeit passierenden Extrazug des Zirkus Carre in die Flanke gefahren. Der Personenzug wurde nicht verletzt, dagegen der Extrazug schwer beschädigt. Der Zusammenstoß erfolgte, weil der diensthuende Stationsbeamte vorschriftswidrig das Einfahrtssignal gab und der Lokomotivführer des Personenzugs zu spät bremste. Der Stationsassistent wurde sofort verhaftet und gegen den Lokomotivführer das Strafverfahren eingeleitet. Der Packwagen und 3 Personenwagen sind zerstört. Es gab 4 Tote und 18 Schwerverletzte, viele Personen wurden leicht verletzt. Tot sind vom Extrazug Frau Direktor Carre, Betriebsrevisor Dierking, Zugführer Speltmeier und ein Schaffner. Letztere drei befanden sich in dem Packwagen, der hinter dem Tender lief. Aus dem Salonwagen flog Frau Carre durch das Koupefenster und blieb auf der Stelle tot. Der Revisor Dierking hing an der rechten Tenderseite; der Kopf war mit Hals aus dem Rumpf gerissen und hing innerhalb des Tenders; der Brustkorb lag offen; die Kleidung war bis auf die Hose abwärts in Fetzen verwandelt. Der Schaffner lag unter den Trümmern im Tender vergraben und von dem Zugführer konnte man nur einen Fuß sehen. Das erste Coupe des Salonwagens wurde vollständig zertrümmert und fast Alle, die mit Direktor Carre in demselben saßen, verletzt. Schwer verletzt sind die Frau Persing (komplizierte Knochenbrüche), Schulreiterin Mary Grothe, (welche erst am 20. d. M. bei der Gesellschaft eintrat, schwerer Oberschenkelbruch, Zersplitterung des Unterschenkels, sowie des Unterkiefers). Eine Dame vom Ballet mußte mittelst Amputation des Beines aus den Trümmern befreit werden. Der Sohn Carres erlitt einen Schädelbruch. Leichter verletzt sind eine große Anzahl Mitglieder der Gesellschaft, in erster Linie Direktor Carre selbst, welcher Verletzungen am Kopfe erlitt, die in einigen Wochen wohl geheilt sein werden. Auf der Unfallstelle waren alsbald 14 Aerzte aus den nächstliegenden Orten anwesend. Die Verwundeten wurden in den benachbarten Häusern untergebracht. Gegen 7 Uhr konnte ein Teil der Aerzte den Ort verlassen. Einige der am schwersten Verwundeten werden wohl noch ihren Verletzungen erliegen. Von Minden langte kurz nach dem Zusammenstoß eine starke Arbeiterkolonne an, die alsbald an die Aufräumungsarbeiten ging und das Geleise bis gestern abend wieder frei machte. Gegen 10 Uhr abends setzte sich der Sanitätszug, in dem sich auch die Leiche der Frau Carre befand, nach Hannover in Bewegung. An dem wertvollen Pferdematerial ist nicht der geringste Verlust zu verzeichnen.

Hannover, 25. Mai. Ueber Frau Carrés Beerdigung berichtet der Hann. Kur.: Heute vormittag 11 Uhr wurde die irdische Hülle der Frau Carré auf dem Strangrieder Friedhofe bestattet. Eine ungeheure Menschenmasse, welche von allen Seiten herangeströmt war, hatte sich vor dem Leichenhause des Friedhofs angesammelt, eine noch größere vor dem Friedhof, da ohne Berechtigungsnachweis kein Zutritt gestattet war. Der Sarg war mit einer großen Zahl prachtvoller Kränze bedeckt, welche von den zahlreichen Freunden der Carré'schen Familie von hier, sowie aus weiter Ferne übersandt waren. Die internat. Artistengenossenschaft hatte sich durch ihren Obmann, Julius Einbeck, vertreten lassen; derselbe überreichte einen prachtvollen Lorbeerkranz. Ferner war u. A. erschienen Direktor A. Hucke aus Berlin. Zu einer aufregenden Szene gestaltete sich die Ankunft des Direktors Carré kurz nach 11 Uhr. Beim Anblick seines bei dem Eisenbahnzusammenstoß unversehrt gebliebenen jüngsten erst 2jährigen Töchterchens brach er fast zusammen, und seine Freunde mußten

---

ich auf ein Geschäft nicht eingehen kann, das nichts Anderes ist als ein Almosen."

„Gestatten Sie, Herr Fürst, daß ich widerspreche. Es handelt sich hier nicht um eine Wohlthat, sondern um die Vergeltung einer Wohlthat."

„Das kommt auf dasselbe heraus."

„Ich kann das nicht einsehen, mein Fürst. Wenn die Kinder die Sünden der Väter büßen sollen, wie die Bibel sagt, warum sollen sie nicht den Segen ihrer guten Thaten ernten? Ihr Vater hat in wahrhaft verschwenderischer Weise Wohlthaten geübt. Wenn die Hunderttausende, die er nach allen Seiten ausgestreut hat, nun einen Weg finden, auf dem sie zu der Quelle zurückkehren, aus der sie geflossen sind, so erkenne ich darin eine Fügung der Vorsehung, der Sie sich nicht entziehen sollten."

„Lassen Sie die Vorsehung aus dem Spiele. Vor allen Dingen: Wo ist der Herr Aljanow zu finden?"

„Ich weiß es nicht."

„Wie? Er hat Ihnen seine Adresse nicht mitgeteilt?"

„Nein. Er äußerte nur einmal flüchtig im Gespräche, daß er im Hotel Demuth abgestiegen sei. Ich fuhr noch gestern Nachmittag zum Bankhause Stieglitz und man teilte mir auf meine Anfrage mit, daß die 310 000 Rubel in der That dort deponiert sind. Dann begab ich mich zu dem Advokaten Milutin, der mir bestätigte, daß er Vollmacht habe, den Kauf abzuschließen und zwar in der Art, daß das Haus auf seinen Namen geschrieben werden solle. Ich wollte dann Herrn Aljanow aufsuchen, um ihn zu bitten, doch lieber heute mit Ihnen selbst zu sprechen, und fuhr zum Hotel Demuth. Ich war einigermaßen überrascht, zu erfahren, daß der Name Aljanow dort völlig unbekannt war, auch in der Fremdenliste des Hotels, deren letzten Jahrgang der Geschäftsführer genau durchsah, nicht verzeichnet war."

„Seltsam", murmelte der Fürst. „Wie sah dieser Herr Aljanow aus?"

„Ein großer schlanker Mann mit schwarzem, an den Spitzen schon grauem Vollbart, hellblauen Augen, einer Glatze, etwa fünfzig Jahre alt, elegant gekleidet."

Der Fürst hatte an Stephan Goluboff gedacht. Aber die Beschreibung stimmte nicht. Vielleicht ein Vertrauensmann, den er geschickt hatte. Gewiß, nur von den Goluboffs konnte dieses großmütige Anerbieten ausgehen, ihm ein Haus abzukaufen, das in seinem Besitze bleiben sollte.

„Ich weiß, wer hinter diesem Aljanow steckt", sagte er dann. „Erwarten Sie meine Weisungen, Herr Waldert. Und vor allen Dingen, ich bitte Sie, mir meinen Wagen zu bestellen."

Nadeschda.

Eine halbe Stunde später trat der Fürst in eines der schönsten Häuser in der Millionenstraße ein. Ein einfacher Kaufmann zweiter Gilde hätte vor dem Dwornik, der in reicher Livree, mit einem schweren, silberbeschlagenen Stocke in der in der Rechten, auf der Hausflur auf und ab ging, sicher den Hut gezogen; der Fürst erwiederte kaum seinen Gruß, indem er fragte:

„Ist Herr Stephan Goluboff zu Hause?"

„Verzeihen Sie, Herr," antwortete der Dwornik, „Stephan Michailitsch ist nicht zu Hause, aber Iwan Iwanitsch, der Herr, ist zu Hause."

Der Fürst zauderte einen Augenblick, als besinne er sich, ob er nicht umkehren sollte. Dann fragte er, indem er den Fuß auf die Treppe setzte: „Im ersten Stock?"

Der Dwornik sah ihn verwundert an. Wo sollte Iwan Iwanitsch, der Herr, anders wohnen, als im ersten Stocke? „Im ersten Stock!" sagte er dann.

Der Diener, der ihn dort in Empfang nahm, und dem er seine Karte übergab, geleitete ihn durch das Vorzimmer, das als Garderobe diente, und durch zwei Säle, ehe er ihn in den intimen Empfangssalon der Familie führte. Ueberall kündigte sich der Reichtum des zwanzigfachen Millionärs an. Große Oelbilder, deren breiter und reichverzierter Rahmen allerdings mehr Wert zu repräsentieren schien, als die Gemälde, die sicher auf Bestellung von unbedeutenden Malern ausgeführt waren; in den Ecken Gypsfiguren, die von exotischen Pflanzen umgeben waren; kostbare Möbel, große Kronleuchter mit fünfzig Kerzen, schwere Damaststoffe an den Portieren und Gardinen, persische Teppiche auf dem Parquetboden, — Alles in das Dunkel des nordischen Wintertages gehüllt. Trotz alles Luxus und trotz der behaglichen Wärme, die die großen Oefen ausstrahlten, doch kalte, ungewöhnliche Räume, die ihren Glanz erst dann recht entfalten mochten, wenn sie im Kerzenlichte strahlten und eine zahlreiche lebhafte Gesellschaft in ihnen auf und abwogte.

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ihn stützen, als er laut weinend, zum Sarge seiner Frau herantrat. Die Familienmitglieder und die Zirkusangehörigen brachen in heftiges Schluchzen aus, als Carré fassungslos vor dem Sarge niederkniete, und der Kirchenchor, der sich hinter dem Sarge aufgestellt hatte, konnte mit seinem Gesange das Wehklagen nicht übertönen. Pastor Dr. Hilmer hielt auf Grund des Textes: „Wir haben hier keine bleibende Stätte," und der Worte in Kap. 13 der Epistel Pauli an die Korinther eine ergreifende Gedächtnisrede. Redner erinnerte an die Veranlassung zu dieser Trauerfeier und führte aus, daß diese Feier im Hinblick auf die Ursache des Todes eine besonders ernste sei. Mit den Trauernden hier klagen zahlreiche Freunde in weiter Ferne um das Scheiden dieser Frau von ihrer Familie, aus ihrem Wirkungskreise. Es sei eine Gattin aus dem Leben geschieden, die eine Reihe von Jahren treu an der Seite ihres Gatten gewirkt, eine liebevolle Mutter, welche mit inniger Liebe für ihre Kinder gesorgt. Ein Herz, das warm geschlagen für ihre Angehörigen und das viel Liebe gefunden habe, habe aufgehört zu schlagen. Hier gebe es nur einen Trost, den Trost, welchen die drei Sterne: Glaube, Liebe und Hoffnung, zu bieten vermögen. Nach Schluß der Rede sang der Kirchenchor noch ein Lied, dann wurde der Sarg zur Gruft getragen, wohin die Verwandten und fast alle Teilnehmer an der Feier folgten. Direktor Carré nahm sein jüngstes Kind auf den Arm, damit auch dieses den Gang zur Gruft der Mutter mitmache. Am Grabe hielt Pastor Dr. Hilmer die Liturgie, mit welcher die Feier schloß.

— Aus Schandau in der sächsischen Schweiz wird der Berl. Pr. über einen Unglücksfall, der sich dort am zweiten Pfingstfeste zugetragen, folgendes mitgeteilt: Eine Gesellschaft von jungen Leuten aus Prag hatte den Aufstieg zum Großen Winterberg vom Prebischthor bei Herrenkretschen aus genommen und wollte nun über den kleinen Winterberg zum Kuhstall. Zwei Teilnehmer der Partie, ein Brüderpaar, verließen hierbei den steil hinunterführenden Zickzackweg und wollten einen Richtweg einschlagen. Der Weg wurde mit der Zeit sehr abschüssig, sie kamen ins Laufen, plötzlich gähnt eine tiefe Schlucht vor ihren Augen. Der Aeltere rettet sich durch Niederwerfen, der Jüngere, wohl schon ohne Besinnung, stürzte den tiefen Abhang hinunter. Touristen, durch seine Hilferufe herbeigelockt, finden den jungen Mann mit zerschmettertem Kopfe und gebrochenen Beinen. Er starb nach Verlauf einer halben Stunde. Der Verunglückte war der Sohn des Regierungsrats Werner in Prag; er studierte die Forstwissenschaft.

Kattowitz, 24. Mai. Ein seltenes Wiedersehen war es, zu welchem des Geschickes Mächte einem französischen leichtverwundeten Kriegsgefangenen aus dem Jahre 1871 und einem preußischen Unteroffizier, der den Transport der Gefangenen begleitete, verhalfen. Letzterer, jetzt Gendarm mit der Paßkontrolle bei den hier einlaufenden Personenzügen aus Rußland betraut, wurde am vergangenen Freitag nachmittag von dem Kriegsgefangenen, dem der damalige Unteroffizier die Wunde gekühlt hatte, erkannt, und Thränen der Freude liefen über die Wangen der beiden ehemaligen Krieger. Der Franzose umarmte den Gendarm und küßte denselben in freudiger Erregung. Es waren, wie dem „Oberschl. Anz." mitgeteilt wird, der Gendarm Hartwig aus Kattowitz und der jetzige Weinreisende Bouget.

London, 23. Mai. Zum drittenmale im Laufe der Woche kam gestern von Hamburg eine große, etwa 80 Köpfe starke Schar russischer Juden in London an. Ein Beamter der jüdischen Wohlthätigkeitsgesellschaft nahm sie in Empfang und führte die ärmsten unter ihnen nach dem jüdischen Schutzasyl, andere wurden von Freunden abgeholt. Das von ihnen mitgebrachte Gepäck war sehr unbedeutend.

New-York, 20. Mai. Edison vervollkommnet, wie die „Voss. Ztg." meldet, für die Weltausstellung in Chicago eine neue elektrische Erfindung, durch welche man zu Hause auf einem Vorhange die Gestalten der Darsteller einer auf einer entfernten Bühne aufgeführten Oper sehen und zugleich die Stimmen der Sänger hören kann. Die Bewegungen und das Mienenspiel der Darsteller, sowie jede Farbe ihrer Kleiduug wird angeblich getreu wiedergegeben.

Sansibar, 23. Mai. Arabische Sklavenhändler verübten am Nordufer des Tanganjikasees fürchterliche Greuelthaten. Sie verheerten ganze Landstrecken und man findet Spuren eines harten Kampfes. Mindestens 10,000 Neger sind ihnen zum Opfer gefallen.

Vermischtes.

— Es dürfte allgemein interessieren, daß die gelbe Schlüsselblume (Primula officinalis), welche zu Tausenden auf unsern Wiesen und Wäldern blüht, einen wirksamen Thee gegen Gliederkrankheit giebt. Man zieht die Blüten aus ihren Kelchen aus, trocknet sie im Schatten, nimmt zu einer Tasse eine Prise, wie man sie mit 3 Fingern fassen kann, siedet sie einige Minuten und trinkt längere Zeit hindurch 1 Tasse von diesem Thee. Pfarrer Kneipp schreibt über den Erfolg dieses Mittels: „Die heftigen Schmerzen werden sich lösen und allmählich ganz verschwinden".

— Sehr trübe Erfahrungen haben die Auswanderer machen müssen, welche von einem Agenten für eine Stahlwarenfabrik in Nordamerika mit Zusicherung glänzender Löhne angeworben wurden. Als die Arbeiter mit ihren Familienangehörigen, wohl 80 bis 100 Köpfe stark, an den Ort ihrer Bestimmung ankamen, sahen sie sich hinters Licht geführt, mit den Löhnen war es nichts, die Fabrik war noch unfertig, und die Arbeitskontrakte fanden, wenn sie überhaupt vorlagen, keine Anerkennung bei den Gerichten. Die hereingefallenen armen Auswanderer wurden dadurch in bittere Not versetzt, sie mußten zum Teil ihre Habseligkeiten versetzen und verkaufen, um ihr Leben fristen zu können, und andere Beschäftigungen ergreifen; viele nähren sich als Hausknechte, Stiefelputzer, Hand-, Feld- und Fabrikarbeiter. Die Briefe, die sie zurücksenden, sind voll bitterer Klagen.

Hungerversuche. Die Münch. „Medizinische Wochenschrift bringt in ihrer letzten Nummer einen Bericht des zweiten Assistenten am Hygienischen Institut zu München, Dr. W. Pransnitz, welcher an acht Medizinern und einem Kunstmaler Hungerversuche anstellte. Die neun Herren hungerten aus Interesse für die Wissenschaft und waren hinsichtlich ihrer Gesundheitsverhältnisse vorher untersucht und für geeignet befunden worden. Die Gesamt-Hungerzeit währte 60 Stunden. Getrunken wurde von den freiwilligen Hungerleidern nur Wasser mit wenig Wein vermischt. Im allgemeinen wurde die Hungerzeit gut ertragen; alle Herren gingen ihren Berufsgeschäften nach und nur einer wurde in der dritten Nacht so schwach, daß er ein Ei verzehren mußte. Alle verspürten übrigens am ersten Tage mehr oder minder große Mattigkeit und einer der Herren wurde nach der „Kur" sehr nervös. Die Herren sagten weiter aus, daß sie die erste Mahlzeit mehr aus Gewohnheit vermißten, daß der Hunger nicht weh that. Die vorgenommenen Messungen und Untersuchungen förderten manche interessante Erscheinungen zutage.

— Eine seltsame Erbschaftsgeschichte wird aus Hamburg gemeldet. Vor einigen Jahren starb in Schleswig der Kriegsrat Nielsen, der allgemein als ein Feind der Ehe bekannt war. Vor seinem Tode vermachte er seinem Diener und seiner Köchin je 20,000 Kronen mit der Bestimmung, daß das Erbteil des einen Teils dem andern zufallen soll, sobald der Diener oder die Köchin eine Heirat eingingen. Kaum war der Kriegsrat gestorben, so hatten die beiden Erben nichts eiligeres zu thun, als gemeinschaftlich zum Traualtar zu schreiten, das junge Ehepaar zog alsdann nach Hamburg, wo es bereits seit sechs Jahren seine Wohnung hat. Kürzlich erfuhren die in Kopenhagen wohnenden Verwandten des Kriegsrats Nielsen, daß die Erben sich verheiratet hätten; sie forderten sofort die Rückzahlung der 40 000 Kronen, da durch die Heirat die Bestimmung des Testaments verletzt worden sei. Der frühere Diener und die frühere Köchin behaupten dagegen, daß sie ihren Verpflichtungen nachgekommen seien, denn er (der Diener) habe, als er sich verheiratete, seine 20 000 Kronen an die Köchin abgetreten, und diese habe gleichfalls ihr Erbteil, der Bestimmung gemäß, dem Diener übergeben. Die Angelegenheit gelangt demnächst zur gerichtlichen Entscheidung; auf den Ausgang ist man gespannt.

Amerikanisch. Aus Chicago meldet ein Telegramm: „Ein reicher Bürger von Chicago hat dem Weltausstellungsausschusse den anscheinend ernstgemeinten Vorschlag unterbreitet, das Colosseum in Rom zu kaufen und es in einzelnen Teilen nach Chicago zur Weltausstellung zu bringen. Der Unternehmer versichert, eine Gesellschaft zu vertreten, welche über 200 Millionen Dollars verfügt nnd schätzt die Kosten der Verwirklichung seines Gedankens auf 40 Millionen Dollars."

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Calmbach.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag, den 6. Juni 1891, kommen morgens 11½ Uhr auf dem Rathaus in Calmbach unter anderem zum öffentlichen Aufstreich aus Distrikt V. Kälbling Abt. Steckwinkel, Mooswiese und Rollmiß:

308 Stück Langholz I. bis IV. Klasse mit 248 Festm.,
20 Stück Sägholz I. bis III. Klasse mit 15 Fm.,
197 Stück Langholz V. Klasse mit 30 Fm.

Privat-Anzeigen.

Nächste Woche backt

Laugenbretzeln

August Gakenheimer.

Störr, Bäcker,

verkauft

4 Pfd. weiß Brot zu 58 Pfg.
4 „ schwarz „ „ 50 „

Traueranzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser innigst geliebtes Kind **Agnes** uns heute früh ½7 Uhr unerwartet schnell durch den Tod entrissen wurde.

Um stille Teilnahme bitten

G. Wörner mit Frau.

Verloren

ging letzten Sonntag nacht auf der Landstraße von Calmbach bis Calw

eine silberne Damenuhr.

Der Finder wird gebeten, ehrlich zu sein und dieselbe gegen Belohnung abzugeben bei der Exped. d. Bl.

Milch

ist zu haben bei

Morof z. Rappen.

Kopfsalat,

Rettige und Gemüse sind wieder zu haben bei

Dalkolmo.

Für die Schafschur empfehle

Schnüre

zum Wollbinden à 10 ₰ pr. Pfd.

H. F. Baumann.

Aichhalden.

Guts-Verkauf.

Matthäus Schaible, Bauer in Oberweiler hiesiger Gemeinde, ist gesonnen, sein Gut zu verkaufen; dasselbe besteht in:

1 Wohnhaus mit angebauter Scheuer und Streuschopf,
1 neuerbauten Holz- und Wagenschopf mit gewölbtem Keller,
2⅝ Mrgn. Garten beim Haus,
20 Mrgn. Acker in 3 Parzellen,
2⅜ Mrgn. Wässerwiesen im Köllbachthal,
27 Mrgn. Wald in 6 Parzellen.

Der Verkauf findet am

Montag, den 1. Juni d. J., nachmittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Rathause statt, wozu Kaufsliebhaber freundlichst eingeladen sind.

A. A.:
Schultheiß Keck.

Zum baldigen Eintritt werden einige tüchtige und ordentliche

Jacquard-Handweber

auf bunte wollene Decken gesucht.

Briefe unter S U Nr. 100 befördert die Exped. d. Bl.

Hirsau.

Carbolineum avenarius,

bestes, fäulniswidriges Anstrichmittel für Holz, empfiehlt billigst

W. Krafft.

Schmieh.

Wald-Verkauf.

Aer Unterzeichnete verkauft 22 Mrgn. Wald auf der Ebene und 5 Mrgn. am Kirchweg-Berg am Mittwoch, den 3. Juni.

Die Waldungen können jeden Tag vom Eigentümer vorgezeigt werden.

Johannes Rentschler.

Taglohnlisten

für Steinhauer, Steinbrecher, Waldarbeiter sind vorrätig in der Druckerei d. Bl.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Einladung.

Am **Fronleichnamsfeste** findet nachmittags im Thudium'schen Garten (bei ungünstiger Witterung im Saal)

musikalische Unterhaltung

statt, wozu die kath. Gemeinde sowie Jedermann freundlichst eingeladen ist.

Schwaier, Stadtpfarrverweser.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am **30. und 31. Mai** auf Station Teinach stattfindenden Hochzeitsfeier erlauben wir uns, unsere werten Freunde von Stadt und Land herzlich einzuladen.

Chr. Kirchherr,
Sohn des Sägmühlebesitzers Chr. Kirchherr.
Clara Kohlstadt.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Die vorgenannte **älteste und größte** deutsche Lebensversicherungsanstalt zeichnet sich aus:

1. durch ihr **stetiges Wachstum** — ihr Versicherungsbestand betrug:

Ende 1829:	7,100,000 ℳ	Ende 1868:	181,400,000 ℳ
„ 1838:	43,700,000 „	„ 1878:	347,100,000 „
„ 1848:	72,000,000 „	„ 1888:	550,500,000 „
„ 1858:	103,800,000 „	„ 1890:	585,700,000 „ —;

2. durch die **Beständigkeit ihrer Teilhaberschaft** — der **Abgang bei Lebzeiten** stellt sich bei ihr **niedriger**, als bei fast allen anderen Lebensversicherungsanstalten —;
3. durch die **verhältnismäßige Größe ihrer Fonds und insbesondere ihres Sicherheitsfonds;**
4. durch die **große Sparsamkeit ihrer Verwaltung;**
5. durch die **Höhe ihrer Ueberschüsse und die volle unverkürzte Rückgewähr derselben lediglich an die Versicherten.**

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

F. Kübler.

Reinwollene Lumpen,

von Strümpfen, Strickwaren, leichten Wollstoffen 2c. herrührend, verarbeitet zu hübschen **Kleiderstoffen** und **Strickgarn** bei billiger Berechnung

Albert Böckh, Aalen.

Musteransicht und Annahme bei Herrn **D. Herion, Calw.**

Offerten unter Chiffre....

welche vermittelst kleiner, im täglichen Verkehrsleben vorkommender Anzeigen, wie Stellengesuche und Angebote, Kauf-, Verkauf-, Pacht- und Verpachtungsgesuche, Beteiligungs- und Teilhabergesuche, Kapitalsgesuche und Angebote 2c. gesucht werden, inseriert man am besten und vorteilhaftesten durch Vermittelung der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse.** Die bei derselben einlaufenden Offerten werden uneröffnet dem Auftraggeber täglich zugestellt und in allen Fällen strengste Diskretion gewahrt. Ferner ist Vorkehrung gegen unberechtigte Empfangsnahme der Offerten getroffen. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** berechnet lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen und erteilt gewissenhaften Rat bei Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** besitzt in allen großen Städten eigene Bureaux,

in: **Stuttgart, Königsstr. 33, 1. Stock** (Telephon 602).

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork — *Baltimore*
Ostasien — *Australien*
Brasilien — *La Plata*

Nähere Auskunft ertheilt:

Ernst Schall a. Markt, Calw. **Adolf Bammesberger,** Leonberg. **Gottlieb Schmid,** Nagold.

Württembergische Sparkasse

in Stuttgart.

Umwandlung von Einlagescheinen Lit. C. u. D.

Die Inhaber von Einlagescheinen **Lit. C.** (Rand teils rot, teils schwarz), und **D.** (Rand grün), werden aufgefordert, dieselben zur kostenfreien Umwandlung in die neuen Scheine **Lit. E.** (blau) bei der nächsten Agentur mit den etwa bereits in ihren Händen befindlichen Scheinen **Lit. E.** zu übergeben.

Einleger, welche blos Scheine **Lit. E.** besitzen, werden von dieser Aufforderung nicht betroffen.

Der erste Vorsteher: Ostertag.

Pfaff-Nähmaschinen.

Alleinverkauf dieser sehr beliebten und mit den neuesten Verbesserungen versehenen Nähmaschinen bei

Louis Schill
am Markt.

Zwiebel,

neue egyptische, à Pfd. 12 ₰, bei

A. Schaufler,
Badgasse.

Wagen- und Schuhfett

empfiehlt

A. Schaufler, Badgasse.

Plüß-Staufer's farbloser **Universalkitt,** das Beste zum raschen und dauerhaften Kitten und Leimen aller zerbrochenen Gegenstände ist ächt zu beziehen bei

Emil Sänger, Calw.

Asphalt,

Asphaltdachpappe, Asphaltröhren, Isolierpappen und Tafeln, Holz-Cement, Dachtheer, Carbolineum für Holzanstrich.

Richard Pfeiffer, Stuttgart,
Asphalt- und Theerprodukten-Fabrik.

Tapeten!

Naturelltapeten von **10** ₰ an,
Goldtapeten „ **20** „ „
Glanztapeten „ **30** „ an,
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden
in Westfalen.

Hirsau.

Eine neue, noch nicht gebrauchte

Singer-Nähmaschine

hat zu verkaufen

G. Eisele z. Schleifmühle.

Maichingen.

Strohverkauf.

Unterzeichneter hat 200—300 Ztr. lauter **Dinkelstroh** (Maschinenstroh) zu verkaufen, den Ztr. zu 1 ℳ 20 ₰.

Schultheiß **Gauß.**

Agentur.

Für eine der **ältesten, deutschen Lebens-, Aussteuer-** und **Militärdienst-Versicherungsgesellschaften** wird unter günstigen Provisions-Bedingungen ein achtbarer Mann als Vertreter für den hiesigen Bezirk gesucht. **Derselbe kann auch auf einem Nebenplatze seinen Wohnsitz haben.**

Offerte nehmen entgegen unter H. 2143 **Haasenstein & Vogler, A.-G, Stuttgart.**

Die Eintreibung von Forderungen, Vertretung in Klag- und Schuldsachen, Alimentenprozesse und Vergleiche, Anfertigung aller Art Schriften, Eingaben, Bittgesuche, besorgt prompt und gewissenhaft

Rechtsagent Hänselmann
Stuttgart, Kanzleistraße 31, 1.
(Arme unentgeldlich.)

Schorndorf.
Gute alte und neue

Landweine,

garantiert rein, hat billigst wegen Kellerräumung zu verkaufen und stehen Muster zu Diensten.

Hospitalpfleger **Rommel.**

Neubulach.

Kochherde

in allen Größen werden stets zu den billigsten Preisen verfertigt von

G. Gräßle,
Schlosser.

Einige Schnellwagen hat billig zu verkaufen der Obige.

Calw.

Ein Hund,

schwarzer Schnauzer, geschoren, hat sich verlaufen und bitte ich um Zurückgabe gegen Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

G. Fr. Pfrommer,
Schuhmacher.

Ernstmühl.
Jeden Tag sind schöne

frische Eier

billig zu haben bei

Wilhelmine Mutschler.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.